

sicht zur Verbesserung, zur Erhebung desselben am Herzen lag, wird leicht einsehen, daß ich mit Vergnügen dem Bunde beitrug, nachdem ich von der Vortrefflichkeit dieser patriotischen Gesellschaft die vollste Ueberzeugung erhalten hatte; klar mußte es einleuchten, daß die moralische Kraft der Nation, wenn auch langsam, aber um so sicherer gehoben werden würde, wenn der Erfolg durch die Bestrebungen dieses Vereins nur einigermaßen den Erwartungen, die man hegen durfte, entsprach.

Ich nahm Gelegenheit, die beiden Erzieher des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich von Preußen mit dieser Angelegenheit bekannt zu machen, und wir prüften gemeinschaftlich sehr vorsichtig und genau die Statuten, in denen wir durchaus nichts Verfängliches, sondern nur die reinsten Grundsätze und eine treue, unerschütterliche Liebe für das königliche Haus, sowie für alles Gute und Rechte fanden. Wir beschloßen die Königin davon zu unterrichten und Sie zu bitten, den König ebenfalls damit bekannt zu machen, welches auch gewiß geschehen ist, wie wir späterhin bemerken konnten.

Als ich mit den Generalen v. Blücher und v. Bülow und meinem damals intimen Freunde, dem jetzigen General-Adjutanten und Divisions-Kommandeur v. Thile zusammentraf, sprach ich sofort mit Wärme und Liebe von dieser Angelegenheit, fand aber bei allen Dreien keinen Eingang, besonders bei Blücher, welcher meinte: „daß dies lauter Federfuchserieien wären;“ v. Bülow und v. Thile behaupteten dagegen: „dahinter werden wohl andere Absichten stecken;“ Alle waren zugleich bemüht, auch mich zu bewegen, dieser Verbindung zu entsagen. Allein ich war bereits durch mein Wort und durch die Mittheilungen an die oberen Beamten gebunden,